

Ernst Boll – Leben und Wirken

Der Name BOLL sollte in Neubrandenburg eigentlich einen guten Klang haben, denn es waren drei Personen – Vater und zwei seiner Söhne – die in ihrer Zeit zu den bedeutenderen Bürgern dieser Stadt gehörten. Dass heute weitgehend nur noch Insidern diese Namen etwas sagen, mag verschiedene Ursachen haben. Eine davon ist in dem zweifellos in der heutigen Zeit stattfindenden Verfall deutschen Kulturgutes zu sehen. So bleibt zu hoffen, dass der erste Ernst-Boll-Naturschutztag in Neubrandenburg dazu beiträgt, die Erinnerung an diese Familie wach zu halten. Wie gesagt, es waren drei Personen der Familie, die eigentlich zu würdigen wären. Es ist schlechthin nicht möglich, Ernst BOLL isoliert zu betrachten.

Franz Christian BOLL (1775-1818), der Vater, war Prediger und Seelsorger der Marienkirche und der Nikolaikirche seiner Vaterstadt. Er war ein angesehener Bürger Neubrandenburgs, dem an der Südseite der Marienkirche ein Denkmal gestiftet wurde, das kein Geringerer als der Maler Caspar David FRIEDRICH entworfen hatte.

Der ältere der beiden Brüder trug die gleichen Namen wie der Vater. Er lebte 1805 bis 1875, war von 1836 bis zu seinem Tode Pastor an der Marienkirche und zusätzlich Lehrer am Gymnasium. 1867 gab er den Schuldienst auf und nutzte die frei gewordene Zeit für wissenschaftliche Studien.

Kommen wir nun zu dem Manne, der diesem heutigen Naturschutztag seinen Namen gab, zu Ernst Friedrich August BOLL (21. September 1817 – 20. Januar 1868). Nur fünf Monate nach seiner Geburt starb der Vater. Der kleine Ernst war als Kind stets kränklich und schwächlich, weshalb er anfangs Privatunterricht erhielt; ab 1826 besuchte er schließlich das Gymnasium. Hierfür fehlten jedoch zum großen Teil die Grundlagen, da der Privatunterricht unzulänglich war. So bildete sich Ernst BOLL selbständig weiter, indem er fleißig die hinterlassene Bibliothek des Vaters nutzte, die etwa 2000 Bände umfaßte. Und bereits während seiner Gymnasiastenzzeit begann er, sich mit der Geschichte seiner Vaterstadt zu beschäftigen, was von seinem Lehrer allerdings als „Allotria“ abgetan wurde, als dieser das Tun zufällig entdeckte. Besonders aber war der Jüngling von Kindheit an den Schönheiten der Natur zugetan, u. z. besonders der Pflanzenwelt. Offenbar spielte es eine Rolle, dass die Mutter einem Familienstamm von Botanikern entstammte.

Der Gesundheitszustand des Knaben hatte sich seit seinem 12. Lebensjahr ständig gebessert. Als er – inzwischen 21-jährig – zum Studium nach Berlin ging, war er ein kräftiger und gesunder Jüngling. Eigentlich hatte er Medizin studieren wollen, doch hatte er dem Wunsch der Mutter nachgegeben und widmete sich nunmehr mit Fleiß dem Studium der Theologie. Die Naturwissenschaften waren aber nicht vergessen. So hörte er u. a. auch Vorträge über Pflanzenphysiologie, Pflanzengeographie, Atmosphärologie und Klimatologie. Hier lernte er auch A. v. HUMBOLDTS Schriften kennen, die Fortan zu seiner Lieblingslektüre wurden. Von seinem nicht nachlassenden Interesse an der Botanik zeugen auch die Teilnahme an botanischen Exkursionen sowie die Ausarbeitung einer tabellarischen Übersicht der mecklenburgischen, pommerschen und holsteinischen Flora, deren Druck jedoch leider unterblieb.

Ernst BOLL verließ Berlin nach drei Semestern und setzte seine Studien in Bonn fort. Die Umgebung Bonns war so ganz anders als die seiner Heimat. Dies weckte sein Interesse an der Geologie. Der Umgang mit einem völlig anderen – für ihn neuen – menschlichen Umfeld und die Naturgegebenheiten der Umgebung formten den Studenten dauerhaft sehr wesentlich.

Nach Beendigung des Studiums kehrte Ernst BOLL nach Neubrandenburg zurück und lebte ein knappes Jahr in der Familie seines Bruders; eine eigene zu gründen blieb ihm jedoch Zeit seines Lebens versagt. Hier machte beginnende Krankheit – offenbar TBC – der Aussicht auf ein kirchliches Amt ein jähes Ende. Im Herbst 1842 nahm er schließlich eine Hauslehrerstelle in Friedland an, doch mußte er diese alsbald wieder beenden. Nach wenigen Monaten nämlich brach bei ihm eine offene TBC aus, von der er sich nur äußerst langsam wieder erholte. Ende Juli 1842 war er wegen der Krankheit nach Ludwigslust zu seinem Onkel, dem Mediziner BRÜCKNER, gebracht worden. Erst ein Jahr später kehrte er nach Neubrandenburg zurück. Die Zeit in Ludwigslust hatte Ernst BOLL aber gut genutzt. Der Onkel hatte beinahe 20 Jahre zuvor eine erste geologische Beschreibung Mecklenburgs verfaßt, von der nun eine zweite Auflage verlangt wurde. Dazu fühlte sich BRÜCKNER nicht in der Lage. Ernst BOLL nahm sich der Arbeit an und veröffentlichte 1846 das Ergebnis seiner umfassenden Studien: Geognosie der deutschen Ostseeländer zwischen Eider und Oder.

Im Herbst 1844 hatte Ernst BOLL die Bekanntschaft mit Albert VON MALTZAN gemacht, der naturwissenschaftlich vielseitig interessiert war. Bei einem Besuch im Juli 1845 in Rothenmoor besprachen die beiden erstmals den Plan, die naturwissenschaftlich interessierten Personen Mecklenburgs in einem Verein zusammenzuführen. Nachdem der Chemiker GRISCHOW aus Stavenhagen hinzugekommen war, riefen diese drei Personen im Juni 1846 mögliche Interessenten zu einer Zusammenkunft für den 1. Juli in Malchin zusammen. Hier trafen sich dann 17 Personen, von denen 14 bereit waren, einen entsprechenden Verein mitzutragen. Die Gründungsversammlung fand schließlich am 26. Mai 1847 in Malchin statt, wo BOLL zum Sekretär des Vereins gewählt wurde; außer ihm gehörten GRISCHOW und der Apotheker TIMM aus Malchin dem Vorstand an. Dieser „Verein der Freunde der Naturgeschichte Meklenburgs“, wie er sich nannte, hatte sich das Ziel gesteckt, die Naturgeschichte Mecklenburgs zu erforschen. Die Ergebnisse sollten in einer Vereinsschrift niedergelegt werden, dem „Archiv der Freunde der Naturgeschichte Meklenburgs“. Für diese Schriftenreihe, die nie eine Vereinszeitschrift im engeren Sinne war sondern von Anbeginn für naturwissenschaftliche Arbeiten aller Art zur Verfügung stand, waren der Vorstand des Vereins, vor allem aber dessen Sekretär verantwortlich. Und bereits 1847 konnte der erste Band erscheinen. Es folgte dann jährlich ein weiterer. Ernst BOLL hatte hier eine Immense Arbeit zu bewältigen. Damit aber drückte er dem Verein ganz klar seinen Stempel auf. Unter seiner Führung konnten 21 Bände der Schrift erscheinen, die Veröffentlichung des 21. aber erlebte Ernst BOLL nicht mehr.

Ernst BOLL hatte sich aber nicht nur zu einer wissenschaftlichen Persönlichkeit entwickelt. Er nahm auch an der politischen Bewegung des Jahres 1848 großen Anteil, zumal seine Gesinnung schon immer eine demokratische gewesen war. Er war zum Schriftführer der Bewegung in Neubrandenburg geworden, zog sich aber später allmählich daraus zurück (näheres hierzu s. MAUBACH 1999, Neubrandenburger Mosaik 23). Die lebhafteste Anteilnahme Ernst BOLLs an den Ereignissen des Jahres 1848, vor allem seine Führungsrolle in Neubrandenburg, hatte viel Kraft und Zeit erfordert, die seinen wissenschaftlichen Untersuchungen fehlen sollte. Schon 1847 hatte er ein Werk „Meklenburg, eine naturgeschichtliche

und geographische Schilderung“ herausgegeben. In jenem Jahre hatte er auch begonnen, die Töchter begüterter Bürger Neubrandenburgs nach Abschluss der Töchterschule weiterzubilden. Um diesem Unterricht eine Grundlage zu geben, hatte er 1850 einen „Abriß der physische Geographie“ veröffentlicht. Die Tätigkeit, die ihn wirtschaftlich weitgehend unabhängig werden ließ, endete 1866, als eine entsprechende Lehranstalt in Neubrandenburg etabliert worden war. Ernst BOLL fand dort keine Anstellung als Lehrer, was wohl letztlich auf sein demokratisches Engagement 1848 zurückzuführen war. Der „Abriß der physische Geographie“, gewissermaßen ein Lehrbuch, wie wir heute sagen würden, fand im Ausland Anerkennung, in Deutschland blieb es jedoch unbeachtet. Es wurde ins Dänische und Holländische übersetzt.

In der ersten Hälfte der 1850er Jahre hatte Ernst BOLL erkannt, dass den Mecklenburgern die Geschichte ihres Landes weitgehend unbekannt geblieben war. Stets hatte er seine selbstgewählten Aufgaben spontan in Angriff genommen; so auch jetzt. Erleichtert durch die Tatsache, dass er sich bereits seit seiner Jugend immer wieder mit dem Thema beschäftigt hatte, schrieb er nun in relativ kurzer Zeit eine „Geschichte von Meklenburg“, ein monumentales Werk! Bereits ein Jahr später, 1855, erschien der erste Teil, dem 1856 der zweite Teil folgte, insgesamt mehr als 1200 Seiten. Danach gönnte er sich aber keine Ruhe. Mehrfach hatte er – natürlich meistens zu Fuß von Neubrandenburg aus – Rügen besucht, teils um seinen kränklichen Körper in der Seeluft zu stärken, teils zur eigenen Erbauung. Seine Feststellungen und Erlebnisse fasste er in einer Schrift zusammen, die beinahe 200 Seiten umfaßte: Die Insel Rügen, Reise-Erinnerungen. Er beschrieb darin nicht nur die Naturschönheiten der Insel, sondern auch deren Geschichte, Geologie, Flora und Fauna. Die Schrift erschien 1858.

In dieser Phase, also in der 2. Hälfte der 1850er Jahre, litt Ernst BOLL an dem sog. Schreibfingerkrampf, d.h., er konnte die Finger der rechten Hand nicht mehr beweglich einsetzen, da sie durch die steten gleichen Abläufe bei den immensen Schreibarbeiten ihren Dienst versagten. Er mußte sich im Gebrauch der Finger umstellen. Mit vieler Mühe schaffte er dies schließlich auch und verfaßte in dieser Zeit eine mehr als 400 Seiten umfassende „Flora Meklenburgs“ (1860), nachdem er bereits 1849, im 3. Bande des „Archiv...“, eine „Flora von Meklenburg-Strelitz nebst Beiträgen zur gesamten meklenburgischen Flora“ mit 140 Seiten Umfang herausgebracht hatte. Und nur ein Jahr später kam sein „Abriß der meklenburgischen Landeskunde“ heraus, in dem er Mecklenburgs Naturkunde, Geschichte und Topographie beschrieb.

1856 hatte der große Schriftsteller und Pfleger der niederdeutschen Sprache, Fritz REUTER, seinen Wohnsitz von Treptow an der Tollense, dem heutigen Altentreptow, nach Neubrandenburg verlegt. Ernst BOLL und er waren sich schon früher begegnet, doch entwickelte sich nun eine enge Freundschaft, die erst mit der Verlegung des Wohnsitzes REUTERS nach Eisenach 1863 lockerer wurde. Regen Briefverkehr führten beide bis zum Tode Ernst BOLLs weiter. Fritz REUTER hatte durch BOLLs Schriften viele Anregungen erhalten, beispielsweise zur „Urgeschicht von Mecklenburg“, „Uns Hüsung“ und „Dörchläuchting“; auch gehörte BOLLs „Geschichte Meklenburgs“ zu den ständig von REUTER genutzten Quellen.

Nachdem BOLL 1866 seine Beschäftigung mit dem Unterricht der jungen Mädchen eingebüßt hatte, musste er andere Möglichkeiten des Gelderwerbs finden. Er schrieb jetzt viele populäre Artikel und sog. „Profanliteratur“ für sehr unterschiedliche Blätter, musste aber auch manchen Ärger mit Redakteuren, Herausgebern und sonstigen Auftraggebern durchstehen. Dies alles erschütterte die Gesundheit des stets kränklichen Ernst BOLL wieder mehr. Als in der zweiten Jahreshälfte 1867 die Familie

des Bruders Franz BOLL vom Typhus befallen wurde, konnte auch der geschwächte Körper Ernst BOLLs nicht mehr ausreichend Widerstand leisten. Er verstarb am 20. Januar 1868, gerade einmal 50 Jahre alt.

Mit Ernst BOLL, der am 16. Oktober 1863 von der Universität Greifswald zum Ehrendoktor ernannt worden war, war einer der fleißigsten universalen naturwissenschaftlichen Gelehrten Mecklenburgs jener Zeit dahingegangen. Eine Ehrung seines Heimatlandes Mecklenburg ist ihm jedoch nicht zuteil geworden.

Literatur:

- BOLL, F. C. (1865): Dr. Ernst Friedrich August BOLL. Ein Nekrolog. – Arch. Ver. Freunde Naturg. Meklenb. **22**. Nachdruck in: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 2-26.
- FUKAREK, F. (1995): Ernst Boll als Botaniker. In: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 51-65.
- GREWOLLS, G. (1995): Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern? Ein Personenlexikon. Bremen, Rostock. Ed. Temmen. (S. 60).
- GÜNTHER, A. (1995): Ernst BOLL. Seine Verdienste um die Mecklenburgische Geologie. In: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 29-49.
- HÜCKSTÄDT, A. (1995): „Innst BOLL. Dat was min Mann.“ Ernst BOLL und Fritz REUTER. Stationen einer Freundschaft. In: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 67-91.
- KLOSTERMANN, H. (1995): Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Anmerkungen zu „Die Insel Rügen, Reise-Erinnerungen“ von Ernst BOLL. In: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 93-104.
- MAUBACH, P. (1995): Ernst BOLL. Demokrat und Regionalhistoriker. In: Geschichte Mecklenburgs mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte, Band 4: Aufsätze zu Ernst BOLL. Neubrandenburg, Federchen Verlag 1995 : 107-127.
- WRANIK, W. (1997): Zur Geschichte und Bedeutung des „Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg“ und seines „Archivs“. – Ach. Freunde Naturg. Mecklenb. **XXXVI** : 7-23.

Joachim Neumann
Robinienstr. 117
17033 Neubrandenburg



Ernst Boll (1817 - 1868) Lichtbild um 1855

